

Helicopter Phobia

Als ich auf der Ispo 2011 seit langer Zeit mal wieder mit den beiden Jungs von „Walk in Balance“ Samuel Dufner und Sebastian Egger zusammentraf schmiedeten wir den Plan Ostern nach Süd Frankreich zu fahren. Das ursprünglich geplante Ziel Millau (Schauplatz der Natural Games 2010) wurde dann doch noch in letzter Minute über den Haufen geworfen, nachdem Sebastian ein sehr beeindruckendes Bild von einer Bucht in Cassis (in der Nähe von Marseille) gesehen hatte. Also ging es nach Cassis und dort auf die Suche nach der Bucht! Am ersten Tag brauchten wir ca. 3 Stunden um uns den Weg von der Straße zur Bucht durchzuschlagen, doch die Aussicht war es definitiv wert!

Alles war jedoch weitaus größer als wir es uns vorgestellt hatten, so war der Turm den wir auf eine Höhe von max. 50m geschätzt hatten, doch über 100m hoch. Nachdem wir uns die ganze Bucht näher angeschaut hatten, entschieden wir uns schnell zuerst eine Highline, die ca. 200m über der Brandung die ganze Bucht überspannt, einzubohren.

Am darauf folgenden Tag brauchten wir nur noch eineinhalb Stunden zum Spot und Sebastian und ich beendeten das Einbohren und Aufbauen der, stolze 77m messenden, Highline. Währenddessen Samy und Marco (ein gemeinsamer Freund von Basti und Samy) den Turm erkletterten. Dieser Turm, den wir ja bereits auf den Fotos so falsch eingeschätzt hatten erwies sich dann auch beim Klettern noch mal als Überraschungspaket und so brauchten Samy und Marco fast den ganzen Tag um den Gipfel nach mindestens 9 Seillängen (so ganz sicher waren sich die Jungs da nicht mehr) zu erreichen. Die 140m Statikseil, die sie dabei mitschleppen mussten haben es ihnen sicherlich nicht leichter gemacht, aber wenigstens das Abseilen dann doch wesentlich beschleunigt! Während die Beiden noch am Klettern waren, wagte ich erste Versuche auf der Line, die aber allesamt nach wenigen Schritten endeten. Als es bereits dämmerte gelang mir dann wenigstens noch die Line von der Mitte an bis zu einem Ende zu laufen, aber das verlangte mir dann auch den Rest meiner da noch vorhandenen Kräfte ab. Als Marco und Samy dann endlich wieder bei uns waren war es bereits fast ganz dunkel. Den ganzen Tag waren schon einige Helikopter ganz in unserer Nähe durch beeindruckend enge Felsspalten geflogen und nachdem wir die ganze Situation einige Minuten diskutiert hatten beschlossen wir, dass wir die Line über Nacht abbauen müssten, da wir das Risiko, dass ein Helikopter in unsere Line fliegen könnte nicht verantworten wollten. So unschön es war, nach einem so langen und anstrengenden Tag und auch noch im Dunkeln die Line wieder abzubauen, aber uns blieb nichts anderes übrig. Als wir dann erst gegen 11 Uhr nach dem 1.5h Rückmarsch auch endlich wieder am Campingplatz angekommen waren, waren wir fast zu erschöpft um noch zu Kochen...

Am nächsten Tag kamen wir dann auch nicht so früh aus den Federn und waren erst gegen Mittag oben am Spot. Nachdem wir in erstaunlich schneller Zeit die Line wieder aufgebaut hatten ging es dann auch gleich daran neue Versuche zu wagen. Nach etlichen Catches erreichte ich dann auch irgendwann die andere Seite,

allerdings nicht in einem Lauf. Nach einer kurzen Verschnaufpause versuchte ich dann die andere Richtung, die definitiv die Schöneren und ausgesetztere Richtung ist.

Bereits beim 2ten Versuch kam ich in einen Flow, der mich schnellen Schritten in die Mitte Trug. Neuer Mut kam in mir auf, ich sah meine Chance, hatte zum ersten Mal Kontrolle über das Band und über meine Bewegungen darauf. Ich erlebte alles um mich herum gleichzeitig wahnsinnig intensiv und doch auf eine komische Art teilnahmslos. Als ich dem Ende des Bandes nahe kam, war ich von der Körperlichen Anstrengung und der zermürenden Wirkung des starken Windes wirklich am Ende meiner Kräfte. Ich hatte nur noch ein Ziel vor Augen und rannte dem Ende der Line entgegen. Sekunden später fiel die ganze Anspannung, die meinen Körper beinahe zerrissen hätte mit einem lauten Jubelschrei von mir ab! Ich war tatsächlich 75m, beinahe 200m über dem Meer von einer zur anderen Seite der Bucht gelaufen! Ein Wahnsinns Glücksgefühl stellte sich ein und blieb mir für mehrere Tage erhalten, war das doch die EINE Slackline, die ich selbst gefunden, eingebohrt und dann nach langer Anstrengung dann doch noch begehen konnte!

Samy und Sebastian wagten auch noch einige Versuche, waren aber einfach nicht im Training und die Dimension der Highline hinterließ ihre Spuren, sowohl bei Sebastian, der dann doch sehr ins Zweifeln geriet, ob er das „Alles“ eigentlich wirklich wollte, wirklich brauchte, als auch bei Samy, der zum ersten Mal in seinem Leben nicht in der Lage war anständig zu Catchen und sich ordentlich die Arme aufschürfte und prellte. Nach meinen ersten Versuchen am Vortag hatte ich zu Sebastian gesagt „Das is mal endlich wieder ne richtige HIGHLine“. Das Gefühl von Ausgesetztheit, das man ja als Highliner sucht, war hier so enorm, wie ich es noch nie zuvor in meinem Leben erleben durfte. Und das auch noch mit dieser Wahnsinns Aussicht, welche sich einfach unvergesslich in mein Hirn gebrannt hat!

Auch an diesem Abend bauten wir die Highline erneut ab und kamen wenigstens ein bisschen früher zum Campingplatz um den erfolgreichen Tag noch ordentlich mir Bier und Pasta zu feiern!

Als dann am 4 Tag der Wind noch um einiges zugenommen hatte und unsere Erschöpfung durch das tägliche stundenlange Laufen in der glühenden Sonne und die Strapazen des Highlinens, Kletterns und des täglichen Aufbaus ihren Höhepunkt erreicht hatte, beschlossen wir unsere weiteren Ambitionen auf andere Ziele zu verlegen und auch die zuerst noch geplante „alpine“ Highline vom Turm zum Massiv auf ein späteres Datum zu verschieben . So Bauten wir alles ab und schleppten das ganze Equipment zurück zum Auto und machten uns am selben Abend noch auf den Weg nach Monaco. Dort verbrachten wir noch 2 weitere Tage mit einer eher entspannten 37m langen Highline, die allerdings durch so starken Wind trotz der geringen Länge zu allem Anderen als einer Plaisierhighline wurde und besichtigten noch ein bisschen die Stadt, bevor wir uns dann nach nunmehr einer Woche wieder auf den Heimweg machten. Trotz der ganzen Helikopter, des anhaltend starken Windes und der teils sehr überraschenden Umstände, hatten wir ein sehr großes Project realisieren können und ich hatte mit „Helikopter Phobia“ auch meine bisher längste Highline begehen können!

Alles in allem war es ein epischer, wunderschöner Urlaub im sonnigen Südfrankreich mit super Leuten! Danke an Sebastian, Samy und Marco für die Hilfe Unterstützung beim Filmen und Fotografieren, Aufbauen und die tolle Zeit die wir gemeinsam hatten!!!